Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

11. Jahrgang. 5. November 1890. No. 45.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Childstown, 9. October. — Die Witterung ist bei uns noch immer recht schön, nur sehr trocken. Bei vielen Leuten fehlt das Wasser dermaßen, daß sie genöthigt sind dasselbe mehrere Meilen weit zu holen, und das Vieh so weit zur Tränke zu treiben. Manche sind gezwungen das Vieh für den halben Preis zu verkaufen in Folge des Wassermangels. Manche wollen muthlos werden. Es ist auch schlimm, wenn das Wasser einmal fehlt. Wenn man es hat, so weiß man gar nicht was für ein großer Segen das liebe Wasser ist. Wir haben noch immer genug und können auch noch Vielen mittheilen.

Chr. Miller im „Her. d. W."

Kansas.

Moundridge, 26. October. Gestern wohnten wir der goldenen Hochzeitsfeier der Geschwister Andreas P. Jantzen bei. Br. Tobias Wedel hielt eine ernste Ansprache über 1. Sam. 7, 12. Es waren 35 Gäste zugegen. Das alte Ehepaar befindet sich recht wohl.

Meine Tochter Helena befindet sich seit Weihnachten immer im Bette; es scheint als ob ihr kein Arzt helfen könnte.

Was die die Ernte betrifft, so bekamen wir hier Weizen 15—20 Bu. per Acre, Hafer 25—30 Bu.; Mais gab es wegen der Dürre sehr wenig, stellenweise gar keinen.

Das Wetter war bisher der Saat sehr günstig; die grünen Felder bieten einen schönen Anblick.

Wünsche allen Rundschaulesern den Segen des Herrn und verbleibe grüßend Euer Mitpilger nach Zion,

Benjamin A. Deckert.

Hillsboro, 29. October. „Unglück schläft nicht." Geschwister Hodels hatten den Schmerz, ihr Töchterchen zu verlieren, indem es in einen Kessel kochenden Wossers fiel und bald darauf starb. Der Kessel war nämlich draußen eingegraben, das Kind lief daselbst herum, gerieth hinein und fand den Tod.

Abr. Klaaßen sen. geht der Genesung entgegen.

Johann Flamings haben sich von ihrem Unfall glücklich erholt. Sie fielen einige Sonntage zurück vom Federwagen, während die Pferde, um eine Ecke biegend, scheu geworden waren.

Man hört in Amerika öfters von solchen Unglücksfällen.

Nach dem letzten Regen ist der spätgesäete Weizen noch aufgegangen und der erste Weizen ist hübsch grün.

K. F. Janzen.

Arkansas.

— Br. M. S. Yoder in Stuttgart, Arkansas, schreibt an den „Herold der Wahrheit": „Wir — meine Gattin und ich — wohnen vier Meilen nördlich von Stuttgart und sind die einzigen Mennoniten in der Umgegend. Die amischen Brüder haben eine Gemeinde fünf Meilen südöstlich von Stuttgart mit einer Gliederzahl von ungefähr 35 oder 40. Zwei Familien wohnen diesseits der Stadt. Sie haben alle zwei Wochen Versammlung, aber keine Sonntagschule, Die Prediger sind Jacob Yoder und Jonathan Beck. Die Tunker haben hier eine kleine Gemeinde unter der Aufsicht von James R. Gish.

Wir kommen von Lagrange Co., Ind., und sind bereits zwei Jahre hier. Es gefällt uns sehr gut, aber beklagen uns, daß das Gemeindeleben fehlt, hoffen jedoch, daß Andere kommen und uns helfen werden eine Gemeinde zu organisiren. In McPherson Co., Kansas, haben wir vier Jahre gewohnt.

Canada.

Manitoba.

Reinland (Osterwiek), 13. October. Gegenwärtig haben wir hier in Manitoba viel Regen, so daß die Dreschmaschinen still stehen müssen, bis das Wetter wieder trocken ist. Vom 7. d. M. bis jetzt hat es beinahe alle Tage geregnet und scheint es noch nicht als ob es aufhören würde. Froh ist jetzt der Farmer, der schon gedroschen hat. Diejenigen, die ihr Getreide noch in Schobern stehen haben, werden es sicherlich nicht so trocken einheimsen als die Ersteren. Die Ernte fällt hier dieses Jahr nicht sehr gut aus, Weizen giebt es stellenweise nur acht Bu. per Acre, aber Mancher wird auch 20 Bu. per Acre bekommen.

Freund Jacob Töws, Schönhorst, Rußl., ersuchte mich in der „Rundschau" um weitere Auskunft über meinen verstorbenen Vater. Der Verstorbene ist nicht der Großvater J. T's, denn er hat keine Enkeln mehr in Rußland, auch hat er nicht in der Bergthaler Colonie gewohnt, sondern ist in der alten Colonie, in Burwalde, gebürtig. Verheirathet war er mit Sarah Driedger und erstlich wohnhaft in der alten Colonie in Blumengart. Dann zog er nach dem Fürstenlande (Aleranderthal), von wo er 1875 nach Amerika auswanderte. Hier gebe ich noch meine volle Adresse:

Peter Neufeld (Osterwiek),
Reinland, Manitoba, Nord-Amerika.

Reinland [Grünfeld]. Als ich im letzten November Rußland verließ, versprach ich meinen dortigen Freunden und Bekannten, durch die „Rundschau" zu berichten, wie ich es hier in Amerika unter den Mennoniten antreffe.

Ich bin jetzt fast ein Jahr hier gewesen und habe in dieser Zeit viele unserer Ansiedlungen bereist, und fühle mich recht glücklich, was die lieben Leser, die meine Lage in Rußland kannten, leicht begreifen können. In Rußland war ich einer von den Vielen, welche die Armuth schwer drückte; nur Derjenige welcher selbst unter dem Joch der hohen Steuern sich hat plagen müssen, fühlt und begreift wie schmerzlich es dem Armen ist, wenn er und seine Kinder gezwungen werden dem Schulzen zu dienen und die hohen Steuern zu zahlen, womit die „Herren" prassen, und oft wird er dazu noch behandelt wie ein Sclave, während seine Familie zu Hause darbt. Solche bittere Erfahrungen habe ich machen müssen in Süd-Rußland, und es giebt Viele welchen es noch so geht.

Aber Gott sei Dank, es giebt einen Ausweg: Hier in Amerika bin ich ein freier Mann unter Gottes freiem Himmel, werde von keiner Behörde unterdrückt und habe keine hohen Steuern zu zahlen. Durch brüderliche Mithilfe habe ich mir 160 Acres Land kaufen können, habe 27 Deßj. eingesäet und eine gute Ernte gehabt, habe drei Pferde, ein Füllen, zwei Ochsen, zwei Kühe, Schweine u. s. w. und mehr wie dies Alles: ich und meine Familie erfreuen uns der besten Gesundheit. Auf unserer Reise hat es uns sehr gut ergangen, nur in Rußland war auf der Bahn großes Gedränge, so daß wir die längste Strecke stehen mußten. In Eidtkuhnen, auf der Grenze, wurden wir von dem Agenten der Dominion-Linie in Empfang genommen und alles Mögliche für uns gethan bis wir nach Hamburg kamen. Die Seefahrt ging gut von statten; wir haben ausgefunden, daß das, was man in Rußland über die Dominion-Linie, über die uns die Geschwister Fahrkarten gekauft, hört, nicht wahr ist.

In Gretna angekommen wurden wir vom Schwager Daniel Blatz in Empfang genommen und nachdem wir noch bei Gebr. Siemens & Co. durch welche unsere Freikarten kamen, vorsprachen, fuhren wir unserer neuen Heimath zu.

Ich bin recht dankbar, daß ich hier bin und grüße alle Freunde und Bekannten, namentlich Gerhard Neufeld, Wilhelm Zacharius und Johann Derksen und hoffe bald von ihnen zu hören, oder noch lieber, sie zu sehen.

Bernhard Löwen (Grünfeld),
Reinland, Manitoba, Nord-Amerika.

Verschiedenes aus Rußland.

— In vielen Theilen Rußlands herrscht eine außerordentlich starke Kälte, welche, wie man aus St. Petersburg telegraphirt, bereits zahlreiche Opfer gefordert hat.

— Eine russische Grenzwache schoß auf eine Gesellschaft von 300 polnischen Auswanderern, die ohne Erlaubniß die preußische Grenze überschreiten wollten. Sechs Männer, zwei Frauen und ein Kind sollen dabei getödtet worden sein.

— Ein Wolfscensus ist in Rußland angeordnet worden. Die Anzahl dieser Thiere wird von den Zählern auf 170,000 veranschlagt. Die Wölfe richten besonders unter der Schafen und Schweinen großen Schaden an; im verflossenen Jahr fielen ihnen auch 203 Menschenleben zum Opfer.

— Wie es heißt, wäre der Bau einer sibirischen Eisenbahn nunmehr beschlossene Sache. Die Bahn soll durch den Fiskus selbst gebaut und ohne Verzug in Angriff genommen werden. In Rußland wirft man die Frage auf, ob sie nicht eine engere Verbindung Rußlands mit den nordamerikanischen Unionsstaaten herbeiführen würde.

— Als der russische Marschall Münnich im Jahre 1736 einen Feldzug nach der Halbinsel Krim unternahm, schilderte er denselben als außerordentlich schwierig; es gab in Südrußland keine Lebensmittel, kein Futter, ungangbare Wege, kaum das nothwendigste Wasser, und Tartarenhorden zerstörten in kurzen Zwischenräumen die wenigen bewohnten Ortschaften. Jetzt beherbergt Südrußland eine Bevölkerung, die an Dichtigkeit hinter der Norddeutschlands nicht allzuweit zurücksteht.

— In Finnland wird die Körperstrafe in entsetzlicher Weise ausgeführt. Der Verurtheilte wird gewöhnlich mit Ketten an Säulen geschmiedet oder einfach an Ketten daran gehängt, so daß nicht selten bei einer längeren Züchtigung sich an Händen und Füßen des Unglücklichen Beulen bilden, nebst Verrenkungen und Zerreißungen der weichen Körpertheile. Gegenwärtig hat das russische Justizministerium auf diese barbarische Strafart in dem mit seiner Civilisation prunkenden Finnland seine Aufmerksamkeit gerichtet und beabsichtigt, den finnländischen Behörden solch' unmenschliche Strafweisen zu verbieten.

Bevölkerung des Nordwestens.

Den Aufzeichnungen in der Emigrations-Office in Winnipeg entnimmt der „Nordwesten" folgende interessante Thatsachen über die Zahl der deutschen Bevölkerung im canadischen „Nordwesten":

Außer den in Süd-Manitoba angesiedelten 12,000 Mennoniten befinden sich bei Dumore, N. W. T., 600 Deutsche, in Neu-Elsaß 200, Regina 400, Balgonie 500, Grenfell, Assa., 125, Langenburg, Assa., 400, Winnipeg 400, Calgary 175, in Manitoba und den Territorien zerstreut 300; Arbeiter 600; im Ganzen 3700.

Nach ungefährem Ueberschlag sind im canadischen „Nordwesten" folgende Nationalitäten, außer der britischen, vertreten:

Deutsche Mennoniten 12,000; andere Deutsche, 3700; Isländer, 10,000; Juden, 1500; Holländer und Fläminger, 250; Finländer, 100; Ungarn und Böhmen, 685; Skandinavier, 2040; zusammen, 30,275.

Arme und Reiche.

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last;
Genieße was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.

Hier „liegt der Has' im Pfeffer". Eine allgemeine Unzufriedenheit, eine Gier nach dem, das man nicht hat, durchdringt alle Classen. Mir ist sie wie das Thier, das aus dem Meer (den Massen des Volkes) auftaucht.

Paulus bezeichnet es als großen Gewinn, wenn man gottselig ist und sich genügen läßt, ja er befiehlt: „Laßt euch genügen an dem, das da ist." Darin stimmt er vollkommen mit dem Meister, der gesagt hat: „Wenn ihr Nahrung und Kleidung habt, so laßt euch genügen."

Die in beschränkten Verhältnissen werden zum Gottvertrauen (Heb. 13, 5.), die Unterdrückten auf den gerechten Gott (Ps. 103, 6.) hingewiesen. Von allen Gottesfürchtigen wird versichert: „Ihr Brod wird ihnen gegeben; ihr Wasser haben sie gewiß." „Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten darben, oder seinen Samen nach Brod gehen."

Die Schrift hebt nirgend die verschiedenen Stände auf, sondern deutet ihren Fortbestand klärlich an, indem sie Verhaltungsregeln für alle Stände giebt. Der Mund der Wahrheit hat gesagt: „Arme habt ihr allezeit bei euch!"

Gleichwie am menschlichen Körper die nach unserer Ansicht schwächsten die nöthigsten Glieder sind; wie den unanständigsten am meisten Ehre angethan wird, so im Körper der menschlichen Gesellschaft. Gott hat bei allen Bessergestellten für Gegengewichte gesorgt, bei sogenannten Geringern für entsprechende Vorzüge. Diese auf Jener entsprechende Lasten und ihre eigenen Vorzüge hinweisen, scheint mir viel zweckmäßigere Arbeit als die Untersuchungen über rechtmäßiges und unrechtmäßiges Besitzthum, wodurch die Unzufriedenheit nur gesteigert wird. Mir ist gewiß, daß kein Mensch wahre Ursache hat, den andern zu beneiden, und daß im Friedensreiche das auch keiner thun, keiner mit dem andern tauschen wollen wird. — [Sendbote.]

Ein Sieg ohne Kanonen.

Ein deutsches Ulanenregiment hatte im Jahre 1870 den Befehl erhalten, von Straßburg nach Belfort hinauszurücken. Der Marsch ging auf den prächtigen Straßen dicht am Fuß der Vogesen hin ungestört vorwärts. Vor dem ersten Dorfe, das wir berührten, wurde Halt gemacht. Es schien wie ausgestorben. Vorsicht war nöthig. Wir schickten unsere Fouriere hinein. Alles war leer; alle Einwohner waren ins nahe Gebirge geflüchtet. Endlich gelangten wir an das Wohnhaus des Predigers. Derselbe war die einzige Person, die zurückgeblieben. Bleich und erschrocken sah er uns eintreten.

„Wo sind die Dorfbewoher?"

„Alle geflüchtet in's Gebirge," antwortete er.

Wir baten ihn, mit uns zum Oberst zu kommen. Wir erstatteten Bericht und stellten den Prediger vor.

„Warum fliehen die Dorfbewohner? Wir führen nicht Krieg gegen friedliche Bürger," sprach der Oberst.

„Das glauben die Leute nicht," antwortete der Prediger. „Sie haben von anderen Orten gehört, daß die preußischen Ulanen Alles vernichten, die Kinder auf ihre Lanzen spießen und die todten Leichname unter ihre Sättel legen, wie vor Zeiten die grausamen Hunnen."

„Geht hin", befahl der Oberst, „und sagt Euren Leuten, daß dieses furchtbare Lügen sind! Wir wollen Niemand, der nicht Waffen gegen uns erhebt, etwas zu leide thun. Ich bürge dafür."

„Das glauben sie nicht, Herr Oberst," war die Antwort, „und es komm Keiner zurück."

„So gehen Sie und versuchen es!" befahl der Oberst.

„Ich werde Ihren Befehl ausführen," entgegnete der Prediger, „aber ich kann vorher sagen, daß ich nichts ausrichten werde."

So geschah es. Ungeduldig warteten wir seiner Rückkehr. Gesenkten Hauptes kam er und berichtete, daß Keiner zurückkehren wolle.

Der Oberst sann still nach, was hier zu thun sei, denn zu trauen war dem Volke nicht.

Der Prediger sah zu ihm hinauf, und Thränen perlten aus seinen Augen. „Herr Oberst," begann er, „einen Ausweg giebt es vielleicht."

„Und der wäre?" fragte rasch der Soldat.

„Herr Oberst, laßt Euer Trompeterchor den Kreis schließen und laßt mit lautem Schall das Lied blasen und die Ulanen mit einstimmen: „Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Der Oberst lächelte. Rasch war der Befehl gegeben. Da klang's mächtig in die Berge — ein Fels trug es zum anderen — Menschenstimmen und Trompetenklang: „Ein' feste Burg ist unser Gott."

Nach kurzer Zeit kam hier ein Einwohner und dort einer schüchtern näher. Und die Trompeten bliesen, und die Reiter sangen, und neben dem Regiment sammelten sich die Dorfbewohner. Und als das Lied geendet, sprach freundlich der Oberst mit den Leuten, und friedlich und freundlich zogen Bauern und Ulanen in das Dorf ein.

Ein Sieg ohne Kanonen.

Die Welschkorn- und Hafterernte im Westen.

Die „Farmers Review" enthält folgende Zusammenstellung über die Welschkornernte: Das Ergebniß ist etwas besser, als erwartet wurde. Die Ernte ist in Michigan und Wisconsin besser, als im vorigen Jahr, in Minnesota und Dakota kommt sie der von 1889 beinahe gleich, in anderen Staaten ist sie jedoch erheblich zurückgeblieben, am meisten in Kansas und Nebraska, wo kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages einkommt; in mehreren Counties dieser Staaten ist die Welschkornernte gänzlich mißrathen, schlecht in der Qualität und höchstens als Futter zu gebrauchen. Aus Illinois, Ohio, Indiana, Kentucky, Missouri und Iowa wird gemeldet, daß die Kolben klein, aber gut mit reifen Körnern von vortrefflicher Qualität gefüllt sind; ungefähr 75 Procent des Ernteergebnisses dieser Staaten wird auf den Markt gebracht werden. Michigan und Wisconsin berichten die beste Ernte seit Jahren, Minnesota und Dakota eine Durchschnittsernte. Den Durchschnittsertrag pro Acre schätzt das Blatt für die einzelnen Staaten wie folgt: Illinois 28 Bushel, Indiana 28, Ohio 31, Kentucky 23, Missouri 28, Kansas 14, Wisconsin 40, Michigan 47, Iowa 30, Nebraska 18, Minnesota 30, Dakota 23. Die Ernteergebnisse werden geschätzt auf: Illinois 224,628,712; Indiana 105,038,192; Ohio 92,229,123; Missouri 184,588,012; Kansas 98,247,058; Michigan 41,835,311; Iowa 268,454,880; Nebraska 74,484,666; Minnesota 22,382,010; Dakota 19,592,044; insgesammt 1,229,888,374 Bu. In den übrigen Staaten werden ungefähr 85 Procent einen Durchschnittsernte erwartet.

Der Hafterertrag in den verschiedenen Staaten stell sich wie folgt: Illinois, der bedeutendste Haferstaat, der im vorigen Jahre 154,364,000 Bushels erntete, hat dieses Jahr nur 58,068,000 Bu. eingeheimst. Ohio verspricht einen Ertrag von nur 20,560,000 gegen 36,615,000 im Vorjahr; Indiana 16,579,000 gegen 27,317,000; Michigan 23,061,000 gegen 30,469,000; Iowa wird 74,789,000 Bu. ernten, gegen 99,459,000 im Vorjahr; Minnesota 41,981,000 gegen 53,128,000; Wisconsin 41,913,000 gegen 52,597,000; Nebraska 23,818,000 gegen 29,963,000; Kansas 36,467,000 gegen 37,529,000 und Minnesota 24,579,000 gegen 36,384,000 Bushel im Vorjahre.

Bauernaufstände in Süd-Rußland.

Auf telegraphischem Wege kommt aus St. Petersburg die Nachricht, daß in den Bezirken Charkow und Jekaterinoslaw Bauernaufstände ausgebrochen sind. Bauern ziehen mit bewaffneter Hand umher und plündern die Häuser der Grundbesitzer, um sie dann einzuäschern. Am Semara wurden 5000 Dessj. Wald niedergebrannt und in Bakinwotsky riesige Mengen Getreide vernichtet.

Der Aufstand soll durch die strenge Durchführung des Recrutirungsgesetzes, dem sich übrigens reiche Grundbesitzer zu entziehen wissen, und durch Schereien seitens der niedern Beamten hervorgerufen worden sein. Dorfälteste sind wegen angeblicher geringer Vergehen schmählich geprügelt worden und bei der geringsten Veranlassung wurde die Knute gebraucht. Der Aufstand brach bei Zmiew bei Charkow aus und in Ermangelung von Feuerwaffen zogen die Bauern mit Mistgabeln, Dreschflegeln u. s. w. mordend und sengend gegen ihre Peiniger und die Aristocratie. Die gegen sie ausgesendeten Truppen wurden in die Flucht geschlagen. In Folge dessen hat der General Dragomirow sechs Regimenter Infanterie und Cavallerie auf den Schauplatz der Unruhen gesendet.

Etwas vom Nähen.

Wie alt ist die Kunst des Nähens, die, von den fleißigen Händen unserer Mütter und Schwestern geübt, unserm Hause ganz unentbehrlich ist?

Noch gar nicht so alt! Erst das vorige Jahrhundert hat diese nützliche Beschäftigung auf die Höhe ihres heutigen Standpunktes gehoben, wobei man natürlich von der Vervollkommnung absehen muß, die sie in Folge der erst jetzt zur allgemeinen Anwendung gelangten Nähmaschine gewonnen hat. Zur Zeit der alten Römer wußte man mit Nadel und Faden nur sehr ungewandt umzugehen. Die Gewänder wurden nur leicht aneinander geheftet, und diese Aufgabe war die Arbeit der Männer, nicht der Frauen, welche einzig am Webstuhl zu schaffen hatten. Man kannte damals noch nicht die Wäsche in unserm Sinne und pflegte die Reinlichkeit durch häufiges Baden. Erst als die Wäsche überall in Gebrauch kam und mit ihr das Linnen, erwachte bei den Culturvölkern der Wunsch, dieses treffliche Gewerbe auch zur Anfertigung nützlicher und schöner Kleidungsstücke zu verwenden.

So entstand — vielleicht als das erste unter den genähten Kleidungsstücken — das Hemd. Zuerst finden wir das Hemd im achten Jahrhundert erwähnt. Als wesentlicher Bestandtheil der Aussteuer für Töchter wohlhabenderer Familien wurde die Wäsche erst zu Zeiten unserer Urgroßmütter und Großmütter betrachtet. Erst damals wurde das Nähen eine allgemein verbreitete Kunst, deren Ausübung besonders in Deutschland als eine häusliche Tugend, als etwas betrachtet wurde, was den Frauen zur Ehre und Zierde gereicht. Es liegt eine eigene Poesie in der emsigen Nadel, und mag die Nähmaschine, welche heute auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeit mehr und mehr die Oberherrschaft gewinnt, auch eine sehr nützliche Erfindung sein, die schlichte Nadel in sorgender Frauenhand bleibt doch ein Sinnbild des Fleißes und häuslichen Stilllebens, das für unser deutsches Gefühl durch nichts ersetzt werden kann.

Eine Ueberschwemmung in China.

Ueber eine Ueberschwemmung in China, von der nur spärliche Berichte bis jetzt hierher drangen, erhalten wir folgende Mittheilung: Augenblicklich befinden wir uns auf einer Insel. Zuerst trat der Peiho in Folge heftiger Regengüsse aus seinen Ufern und setzte das französische Stadtviertel unter Wasser. Bald darauf durchbrach der große Canal, der von Peking nach Nanking führt, sein linkes Ufer und überschwemmte die ganze Ebene, die nun einen See darstellt mit einer Tiefe von 3 bis 10 Fuß. So weit das Auge reicht, ist Alles bedeckt mit Wasser, und wie weit die Ueberschwemmung geht, ist nicht möglich zu sagen, da jede Verbindung fehlt. Aus Peking kam zehn Tage lang keine Nachricht. Nun hören wir, daß auch dort Alles weit und breit überschwemmt ist. Die Ernte, die bereits gut stand, ist vernichtet, Tausende sind brod- und obdachlos geworden. Ein jedes trockene Plätzchen — leider sind deren nicht viele — wird von den Vertriebenen besetzt. Auf dem die europäische Niederlassung und die chinesische Stadt in weiten Bogen umziehenden Erdwalle haben sich etwa 20,000 Flüchtlinge niedergelassen. Hoffentlich hält der Wall dem Elemente stand. Der Eisenbahndamm in Tientsin nach Tongku ist gleichfalls von den Armen besetzt worden.

Schlimmer steht's in und um Lutai, einer Stadt auf der Bahnlinie Tongku-Kaiping, wo die Landbewohner mit Hilfe der stationirten Truppen die Linie auf einer Strecke von 50 Kilometern zerstört haben. Das Landvolk kann sein Vieh nicht mehr ernähren und verkauft es für Spottpreise: einen Ochsen z. B. für einen Dollar! Leider bleibt es nicht beim Vieh allein, schon haben sich Händler eingefunden, die den armen Leuten ihre Töchter abkaufen, ein Handel, der in China noch im Schwunge ist. Unterstützungsvereine haben sich sofort gebildet, doch woher die Mittel nehmen, um Tausende und Abertausende unterzubringen und zu nähren auf Monate hinaus. Denn diese Wassermasse wird vielleicht im nächsten Jahre erst verschwinden. Vor zwei Jahren hatten wir eine kleine Ueberschwemmung, und das Wasser hielt sich ein ganzes Jahr hindurch. — In Shantung, der benachbarten Provinz, soll der Hoangho (Gelbe Fluß) seine Ufer durchbrochen haben. Noch fehlt eine Bestätigung; falls es aber wahr ist, dann sind Millionen wiederum ohne Obdach und Nahrung, wie es vor zwei Jahren in der Provinz Honau geschah.

Das wilde Pferd Amerikas.

Als die Entdecker amerikanischen Boden betraten, wunderten sie sich, daß in der so reichen Thierwelt dieses Continents das Pferd nicht vertreten war, und da ein Ritter jener Zeit ohne Roß undenkbar war, so war natürlich seine erste Sorge, das edle und nützliche Thier hier einzuführen. Man hat in Kansas allerdings versteinerte Reste einer ausgestorbenen Pferderasse gefunden, doch muß dieselbe, ihrer Bildung nach zu urtheilen, Jahrtausende vor der Entdeckung des Continents existirt haben. Das heutige amerikanische Pferd stammt aus Mexico, von wo es sich in Heerden über die Ebenen verbreitet und sich dem veränderten Clima anbequemt hat. Durch Cultur und Kreuzung mit importirten Pferden sind mit der Zeit die Rassen entstanden, die hier wie in Europa, je nachdem man die Grenzen des Begriffs feststellt, mehr oder weniger zahlreich vorkommen.

Wilde Pferde werden jetzt noch in New Mexico, Arizona und Süd-Californien, theilweise auch noch in den westlichen Counties von Texas gefunden. Sie sind klein, mausefahl und dickbehaart, halten in Heerden von mehreren Hunderten zusammen, die wieder in kleine, von einem muthigen Hengste geführte Gesellschaften zerfallen, und scheuen die Menschen ungemein, als ob sie die ihnen drohende Gefahr der Freiheitsberaubung kennten, weshalb sie Wächter ausstellen, auf deren Gewieher sie mit unglaublicher Schnelligkeit die Flucht ergreifen. Dennoch wissen die Indianer ihnen sehr gut beizukommen.

Früher erstreckten sich diese Heerden über den ganzen amerikanischen Continent, von Mexico bis nach dem Winnipeg-See. Vor etwa 25 Jahren grasten im vegetationsreichen Cimarronthal in Südwest-Kansas noch Tausende von wilden Pferden, und auch jetzt noch findet man dort vereinzelte kleine Heerden. Jung lassen sich diese Pferde mit Leichtigkeit zähmen, sobald sie aber ein gewisses Alter überschritten haben, ist ihre Zähmung unmöglich. Sie besitzen eine ganz colossale Kraft und Ausdauer und nur selten brechen sie vollständig zusammen, ehe das Alter ihnen alle Kräfte geraubt hat.

Die Indianer fangen die Thiere mit dem aus Buffalo- oder Pferdehaaren gemachten, unzerreißbaren Lariat. Wenn die Cheyennes, Kiowas und Dakotas, welche fälschlicherweise Sioux genannt werden, auf den Pferdefang gingen, so wählten sie dazu immer die schnellsten Rosse. Der Jäger sprengte mitten in die wilde Heerde hinein, warf dem wilden Roß daß Lasso über den Kopf, behielt das Ende desselben fest in der Hand sprang mit Blitzesschnelle von dem Gaul herab und ließ sich dann so lange schleifen, bis das gefangene Thier vor Ermündung zu Boden stürzte. Dann näherte er sich demselben vorsichtig, band ihm die Vorderbeine zusammen, schnürte ihm mit dem Halfter das Maul zu und legte ihm ein Paar aus Rindshaut geschnittene Schuhe an. So erlangte er Controle über das gefangene Pferd und die vollständige Zähmung desselben war dann eine verhältnißmäßig leichte Sache. Die Cowboys verfolgen eine andere Methode. Sie schwingen sich einfach auf das gefangene Pferd und lassen dasselbe ohne Futter und Wasser so lange laufen, bis es vor Müdigkeit, Hunger und Durst allen Widerstand aufgiebt.

Heutzutage kann man sich einen Indianer ohne Pferd nicht denken, aber noch in der Mitte des letzten Jahrhunderts pflegten die Indianer über das Bleichgesicht zu lachen, weil es ohne das Pferd gar nicht fertig werden könne. Sie waren damals noch vorzügliche, unermüdliche Läufer, gaben dem Pferde an Ausdauer nicht nach und legten mit Leichtigkeit fünfzig bis sechzig Meilen den Tag zurück. Heute haben sich die Verhältnisse vollständig verschoben. Der Indianer ist der beste Reiter der Welt geworden, und wenn die wilden Pferde auf unseren westlichen Ebenen seltene Gäste geworden sind, so kommt dies zunächst daher, daß der Indianer sie in seinen Dienst gepreßt hatte, von dem sie nachher in den der Cultur übergegangen sind.

Ein verpfuschter Census.

Ueber die Ergebnisse des Census herrscht im ganzen Lande große Unzufriedenheit. Die Gesammtziffer der Bevölkerung erreicht nach demselben kaum 63 Millionen, was einer Zunahme von bloß 12½ Millionen oder 23½ Procent seit 1880 gleich käme. Da nun in den letzten zehn Jahren 5,242,000 Einwanderer gekommen sind, bleiben für die Zunahme der einheimischen Bevölkerung bloß 7,258,000 oder etwa 13½ Procent. Diese Zählung, sagt man allgemein, kann nicht stimmen.

Wie gemeldet, hat die Stadt New York eine eigene Zählung vorgenommen und dringt jetzt auf amtliche Nachzählung. Aehnliche Forderungen laufen aus andern Landestheilen ein; überall klagt man, daß die Ziffern der Census-beamten weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben sind.

Goldkörner.

Demuth ist der Muth der Bescheidenheit.

Fressen und Saufen machen die Aerzte reich.

Widerwärtigkeiten sind Pillen, die man schlucken muß, aber nicht kauen.

Es giebt Personen, welche lieber eine ganze Nachbarschaft anschwärzen, als ihren eigenen Ofen.

Seine kleine Welt zu schmücken,
Ist des besten Strebens werth,
Sich nach jeder Blume bücken,
Die der Himmel uns beschert,
Ganz das Heute zu erfassen,
Das uns frisch entgegen lacht
Und die Menschen reden lassen—
Glücklich, wer's so weit gebracht!

Wer die Wahrheit liebt, der muß
Schon sein Pferd am Zügel haben.
Wer die Wahrheit denkt, der muß
Schon den Fuß im Bügel haben.
Wer die Wahrheit spricht, der muß
Statt der Arme Flügel haben.
Und doch spricht Mirza-Schaffy:
Wer da lügt, muß Prügel haben.

Ein Giftthal.

Das merkwürdigste in der Natur vorkommende Beispiel einer mit kohlensaurem Gas überladenen Luft ist das berühmte Giftthal auf der Insel Java, welches ein Besucher folgendermaßen beschreibt:

„Wir nahmen zwei Hunde und einige Hühner mit, um sie zu Experimenten in diesem Giftthal zu verwenden. Am Fuße des Berges angelangt, stiegen wir ab und kletterten, uns an den Baumstämmen festhaltend, etwa 10 Minuten weit am Abhange hinauf. Wir waren noch einige Schritte vom Thale entfernt, als uns ein starker, Uebelkeit erregender, erstickender Geruch entgegenkam; sobald wir aber dicht an seinen Rand gelangten, verließ uns dieser unangenehme Geruch wieder. Das Thal schien etwa eine Viertelstunde im Umfange zu halten, war oval, und 30—35 Fuß tief. Seine Sohle war völlig eben und ohne Pflanzenwuchs, mit großen Flußgeschieben überstreut, und das Ganze mit Gerippen von Menschen, Tigern, Schweinen, Hirschen, Pfauen und allen möglichen Arten von Vögeln bedeckt. Wir konnten weder Dünste noch eine Art von Oeffnung wahrnehmen. Ein Mitglied der Gesellschaft machte jetzt den Vorschlag, in das Thal hinabzusteigen; aber auf dem Punkte, wo wir uns befanden, würde dies schwierig gewesen sein, wenigstens für mich, da uns ein einziger falscher Schritt in den Tod gestürzt hätte, indem wir einander keinen Beistand leisten konnten. Wir stiegen mit Hilfe eines Bambus bis 18 Fuß von der Thalsohle hinab. Das Athmen wurde hier noch nicht erschwert, aber wir hatten mit der Unannehmlichkeit eines widerwärtigen, Ekel erregenden Geruchs zu kämpfen. Dann banden wir einen Hund an das Ende einer Bambusstange und schickten ihn hinab. Wir beobachteten ihn mit der Uhr in der Hand, und er fiel nach Verlauf von 14 Secunden auf den Rücken, bewegte weder ein Glied mehr, noch sah er sich um, athmete aber noch 18 Minuten lang. Hierauf schickten wir einen zweiten hinein, aber er machte sich vielmehr los und ging auf die Stelle zu, wo der andere Hund lag; er blieb hierauf vollkommen still stehen, fiel nach zehn Minuten auf sein Gesicht und bewegte kein Glied mehr; er athmete sieben Minuten länger. Jetzt versuchten wir es mit einem Huhn, welches nach anderthalb Minuten starb; ein zweites, das wir hinabwarfen, starb, ehe es den Boden berührte."

Der Chicagoer Viehmarkt.

Unerhört große Mengen von Schlachtvieh machen gegenwärtig auf den Viehhöfen Chicagos ihr Erscheinen. Nie war die Zufuhr so bedeutend. Wahrscheinlich giebt es keinen andern Viehmarkt auf Gottes großer Erde, auf dem so ungeheure Mengen von Schlachtvieh anzutreffen sind, als in Chicago. Die Menge der Thiere, die in einer einzigen Woche den Chicagoer Viehhöfen zugeführt wird, ist so außerordentlich groß, daß es schwer ist, sich eine richtige Vorstellung davon zu machen. In einer Woche des verflossenen Monats belief sich die Zufuhr auf **68,799** Stück Rindvieh, **57,683** Schafe, **7652** Kälber, **114,712** Schweine.

Die Anzahl der Schweine, von denen die Zufuhr für das laufende Jahr sich voraussichtlich auf 7 Mill. belaufen wird, war in der betreffenden Woche ausnahmsweise gering. Doch beziffert sich die Gesammtzufuhr von Schlachtvieh im Laufe einer Woche auf **268,414** Stück.

Will man sich annähernd eine Vorstellung machen von dieser großen Menge von Thieren, so bedenke man, daß zum Transport derselben 6398 Viehkarren nothwendig wären. Diese würden einen Eisenbahnzug bilden, dessen Länge über 40 Meilen ausmachte.

Nichts zeigt handgreiflicher die beispiellose Entwickelung des großen Nordwestens, als die ungeheuren Massen von Schlachtvieh, die täglich auf den Viehhöfen Chicagos umgesetzt werden. Man bedenke, daß die Anzahl des in Chicago im Laufe des Jahres 1854 zu Pökelfleisch benutzten Rindviehs Alles in Allem sich auf weniger als 24,000 Kopf belief. Der alte Hans erinnert sich noch deutlich der Zeit, in der Chicago einen Theil seines eigenen Bedarfs an Pökelfleisch aus östlichen Staaten bezog. In der letzten Hälfte der Dreißiger-Jahre aß man in Chicago noch Brod, das aus New Yorker Mehl gebacken war.

Die gegenwärtige, ungewöhnlich starke Zufuhr von Vieh hat ihren Grund ohne Zweifel theilweise in dem Mangel an Futter, der in manchen Theilen unseres Landes obwaltet. — In Folge der Dürre, durch welche im verflossenen Sommer manche Gegenden heimgesucht wurden, fehlt es dort an Rauhfutter sowohl, als an Mais. Man ist daher gezwungen das Vieh loszuschlagen, sobald es nur halbwegs schlachtreif ist. Es grenzt fast an das Wunderbare, daß sich auf einem einzelnen Markte für so ungeheure Massen von Vieh in so kurzer Zeit überhaupt Käufer finden lassen. Es ist daher begreiflich, daß bei so unerhört großem Angebote keine sonderlich hohen Preise zu erzielen sind. Rindvieh geringer Art wurde mit $1.75 bis $2 für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Thiere besserer Art wurden mit $3 bezahlt. Gutes Schlachtvieh brachte $3.50 bis $4. Vorzügliche Thiere fanden zu $4.25 bis $5.25 für 100 Pfund Lebendgewicht willige Käufer. [Deutsch. W.]

Ein jahrelanger Schlaf.

Mit einer merkwürdigen Form der Schlafsucht behaftet ist ein Mädchen in Gramble, einem Dorfe auf bremischem Gebiet. Der Schlafzustand stellte sich bei dem Mädchen zuerst im Jahre 1879 ein, und währte mit kurzen Unterbrechungen ein volles Jahr. Dann erwachte das Kind und hatte sechs Jahre lang keine Anfälle, sondern entwickelte sich geistig und körperlich auf's Beste, und sein blühendes Aussehen ließ auf völlige Gesundheit schließen. Im Frühjahr 1886 wurde das jetzt herangewachsene Mädchen auf seinen Wunsch nach Bremen gesandt, um das Kochen zu erlernen, dort aber von so unheimlichem Gefühl befallen, daß es nach kurzer Zeit nach Hause zurückkehrte. Doch zu Hause spottete es selbst über sich, fuhr wieder nach Bremen, um dort, kaum vom Wagen gestiegen, von Neuem einzuschlafen. Wieder währte der Zustand ein volles Jahr; dann erwachte es wieder, schien drei Tage lang vollkommen gesund, fiel dann aber wieder in einen neuen Schlaf, der bis auf den heutigen Tag ohne neue Unterbrechungen gewährt hat. Eine Chicagoer Familie, die zum Besuche in der Gegend war, hat das unglückliche Wesen gesehen.

Das Mädchen wird in aufopfernder Weise von ihrer Mutter gepflegt, die alle Anerbietungen von Kliniken, ihr Kind kostenfrei aufnehmen zu wollen, abgewiesen hat. Es liegt im Bett mit vollem runden Gesichte, leicht roth angehauchten Wangen, kirschrothen Lippen und hat das Aussehen einer völlig gesunden Person. Die Brust hebt und senkt beim Athmen sich ganz regelmäßig, die wachsbleichen Hände und Arme fallen wenn man sie aufhebt, schlaff auf die Decke. Ihre Nahrung erhält die Kranke zu ganz bestimmten Zeiten, geschieht dies nicht, so gähnt sie, ebenso wenn ihr Appetit nicht befriedigt ist. Gegen Helle oder gar Sonnenschein ist sie sehr empfindlich und giebt dies auch durch Hin- und Herwerfen und Bewegen der Augen unter den geschlossenen Lidern kund.

Jede Hoffnung, daß dieser Zustand sich je ändern werde, ist von der bedauernswerthen Mutter aufgegeben worden.

— Herr „Zunge" war angeklagt, ein „unruhiges Uebel voll tödtlichen Giftes" zu sein, und um solches zu bezeugen, wurde das Gesetzbuch hervorgebracht und eine Stelle aus Jacobi 3, 8. citirt. Der Vertheidiger antwortete, daß, wenn es nicht für Herrn „Herz" wäre, der ein kleines Stück unter ihm wohnte, dann würde er so unschuldig sein wie Herr „Nase" oder die Herren „Auge", und um dieses zu bezeugen, citirte er eine Stelle von demselben Gesetzbuch, Matth. 25, 18. Das Gericht entschied, daß die Vertheidigung eine gerechte sei, und daß in Wahrheit nichts von Herrn „Zunge" erwartet werden könne, bis eine radikale Cur in seinem Nachbar „Herz" hervorgebracht wäre.

— Als Rabbi Jochanom ben Sakkai dem Tode nahe war, umstanden seine Schüler sein Sterbelager. Rabbi, baten sie, ertheile uns noch deinen letzten Segen. Möge der Wille Gottes sein, sprach der Lehrer, daß ihr vor dem, der im Himmel ist, eben so viel Furcht habet, wie vor den Menschen.—Wie, fragten die Schüler erstaunt, soviel nur und nicht mehr? — Wisset ihr nicht, entgegnete der weise Rabbi, daß gar mancher eine böse That, ohne Scheu vor den Augen Gottes begeht, während er sie vor den Augen der Menschen zu verheimlichen sucht?

Etwas vom Kaffee.

Ueber die Heimath des Kaffees wird schon seit Langem hin und her gestritten. Heimisch ist er aber auf der ganzen Erde geworden, der schwarze Tröster der Menschheit, dessen Baum so wunderschön weiß blüht, daß man meint, er sei über und über mit Schnee bedeckt, und daß unsere vielgerühmte Baumblüthe im Frühling sich davor zurückziehen muß.

Gewöhnlich nimmt man an, daß Arabien die Wiege des Kaffees ist, und zwar Yemen oder das sogenannte glückliche Arabien. Dieser südlichste Theil der Halbinsel Arabien enthält nämlich die Bedingungen für das Gedeihen des Kaffees: eine Gebirgswelt mit warmem Clima, hinreichendem Regen und üppiger Vegetation.

Hier aber und auch in Abyssinien, das für das Vaterland des Kaffees ausgegeben wird, gedeiht er nur unter der sorgsamsten Pflege. Im ganzen Sudan dagegen, im Süden des Niger nach Timbuktu hin und in der in Oberäthiopien liegenden Landschaft Kaffa wächst er wild. Von der letzteren soll auch sein Name herrühren.

Die Sitte des Kaffeetrinkens ist nicht so alt, wie man denkt. Durch einen Zufall sollen arabische Hirten beim Umherstreifen in der Wüste Al-Dschesira am Euphrat zuerst auf die belebende Kraft der Kaffeebohnen aufmerksam geworden sein.

Sie hatten sich eines Abends, sehr ermüdet, unter einen großen Kaffeebaum gelagert. Am Boden sahen sie viele vom dem Baum gefallene rothe Beeren, die einer Kirsche täuschend ähnlich sind. Das Fleisch der Beeren barg zwei Kerne, mit der flachen Seite aneinandergeschmiegt. Die Hirten aßen aus Neugier von diesen durch die Sonnenhitze gedörrten Kernen, fanden sie aber wenig wohlschmeckend.

So müde die Männer vorher jedoch gewesen waren, so munter und neubelebt fühlten sie sich in der Nacht. Nicht mit Unrecht schrieben sie diese schlafüberwindende Kraft den genossenen Kernen, den Kaffeebohnen, zu.

Sie rösteten später solche Bohnen im Feuer, zerrieben sie zwischen Steinen, kochten sie in Wasser und gebrauchten den schwärzlichen Abguß als Arzneimittel gegen Erschlaffung.

In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts erst wurde das Kaffeetrinken von jener Gegend aus in Arabien eingeführt.

In dem östlichen Europa ward der heiße Aufguß von den Kaffeeblättern und dann von den gerösteten und zerriebenen Bohnen anfangs auch nur als Arznei in die Apotheken eingeführt.

1591 finden wir ihn so in Venedig, bis man ihn seines Wohlgeschmackes wegen als Leckerei genoß.

Ein aus Smyrna heimkehrender Kaufmann, namens Edwards, brachte den Kaffee zuerst nach London, zugleich mit einem griechischen Mädchen, das ihm das Getränk bereiten sollte. Sein Kutscher heirathete die Griechin, und Beide eröffneten 1652 Londons erstes Kaffeehaus. 1660 kamen die ersten Kaffeebohnen mit einigen in Kleinasien gewesenen Kaufleuten nach Frankreich. Der Kaffee und die dazu gehörigen Geräthe wurden hier als Seltenheiten angestaunt.

In Paris fand der Kaffee erst Eingang, nachdem der Gesandte Sultan Muhameds IV. sich dort längere Zeit aufgehalten hatte und der Hof durch ihn mit dem neuen Genußmittel bekannt geworden war. 1672 war das erste Kaffeehaus in der Seinestadt errichtet.

Von den Holländern war der Kaffeebaum 1690 nach Java und bald darauf auch nach Ceylon verpflanzt worden. Hier wußte sich 1720 ein Franzose namens Clieur trotz aller Vorsicht der Holländer ein kleines Bäumchen zu verschaffen, um es in die französischen Colonien zu verpflanzen.

Er segelte damit nach Westindien und theilte unterwegs, als Wassermangel auf dem Schiff entstand, seine Wasserration mit dem Bäumchen, das er glücklich nach Martinique brachte. Seine patriotische That fand darin ihren Lohn, daß diese Insel schon 1756 achtzehn Millionen Pfund Kaffee ausführte.

Nach Deutschland gelangte der Kaffee 1670, aber nicht roh, sondern geröstet. Er wurde von Holland aus als Delicatesse dorthin gesandt. Erst 1694 wurde auch roher Kaffee eingeführt.

In allgemeineren Gebrauch kam der Kaffee nur ganz allmälig. In Sachsen in 1720.

Die altgewohnten Morgensuppen von Milch oder Bier vermochte der theuere und anfangs immer noch mehr als Arznei betrachtete Fremdling nur sehr langsam zu verdrängen, und bei seinem ersten Auftreten verführte er die Leute an manchen Orten zu ergötzlichen Streichen, die noch heute im Volksmunde weiterleben.

In Oesterreich war das erste Kaffeehaus 1683 in Wien errichtet worden.

Später wußte man schon, wie der Kaffee gekocht wird. Die Frauen tranken ihn besonders gern, da er den Geist belebte, ohne zu berauschen. Weil aber die Kaffeetrinkerinnen für lüderliche Weiber erklärt wurden, bürgerte sich der Kaffee nur sehr schwer ein.

Noch in den Vierziger-Jahren wurde der Kaffee in den Bauernhäusern nur an Sonn- und Festtagen getrunken. Und heute noch beredet man mancherorts diesen mäßigen Genuß und schiebt denen „Hochmuth" zu, die ihn sich gönnen.

Regelmäßige Gewohnheiten.

Die regelmäßige Eintheilung und Ausführung seiner Geschäfte ist, wie ein tüchtiger Schreiber mit Recht bemerkt, eine der nützlichsten und zugleich am schwersten anzueignenden Gewohnheiten. Die natürliche Neigung der meisten Leute geht dahin, unangenehme Pflichten gerade so lang als möglich aufzuschieben. Und doch tragen regelmäßige Gewohnheiten so viel zur Bequemlichkeit und zum Glück des Lebens bei. Sie erhöhen die Wirksamkeit des Einzelnen. Wir kennen Leute, denen eine Menge Geschäfte obliegen und die täglich ungemein viel Arbeit verrichten, einfach weil sie für gewisse Pflichten gewisse Stunden festsetzen und die so bestimmte Zeit streng einhalten. Ist ein Geschäft besorgt, so folgt ein anderes in regelrechter Ordnung, und wenn der Tag um ist, hat man viel ausgerichtet, ohne sich übermäßig angestrengt zu haben. Das Gemüth kann dazu gewohnt werden, daß es zu einer bestimmten Tagesstunde zu einer bestimmten Classe von Pflichten und dann wieder zu andern übergeht. Die Abwechslung selbst wirkt als Ruhe, wo eine regelmäßige Ordnung eingehalten wird.

Gerade hier findet man einen großen Unterschied unter Arbeitern und Geschäftsleuten. Einige rennen hierhin und dorthin, fassen in einem Augenblick dies und im nächsten etwas Anderes an, erregen und übereilen sich und haben am Ende doch keinen großen Erfolg aufzuweisen. Andere gehen ruhig von einer Arbeit zur andern über, verrichten sie mit Muße und gründlich und sind am Ende des Tages weiter als die, welche immer auf dem Sprung stehen und Alles auf einmal zu thun versuchen. Die Ursache liegt nicht so sehr in der verschiedenen Arbeitsfähigkeit, sondern vielmehr in der Verschiedenheit der Arbeitsweise — Regelmäßigkeit und Ordnung auf der einen, Unregelmäßigkeit und Verwirrung auf der andern Seite. Das Wort des weisen Salomo, „Alles hat seine Zeit", gilt für Jedermann, der mit wenigst Mühe sein Möglichstes leisten will.

— Die Tugend kehrt als Siegerin — oder gar nicht mehr zurück.

Magenleiden

werden sicher geheilt durch

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen.

Zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magenleiden und brauchte die verschiedensten Mittel ohne den geringsten Erfolg. Zuletzt machte ich einen Versuch mit Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen und schon nach kurzem Gebrauch wurde ich vollständig hergestellt.—Bertha Woolfe, Stockton, Cal.

Ueber zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magen-Katarrh und besserte sich mein Zustand erst, nachdem ich anfing Dr. August König's Hamburger Tropfen einzunehmen. Nach dem Gebrauche von vier Flaschen war ich wieder vollständig hergestellt.—Paul Roeder, 295 Larabee-Str., Chicago, Ills.

Leberleiden

Sichere Heilung.

Seit Jahren leide ich an einem Leberleiden und sobald ich Dr. August König's Hamburger Tropfen dagegen anwende fühle ich Linderung und sind diese ausgezeichneten Tropfen deßwegen stets in meinem Hause zu finden.— Anton Klüb, 365 Maple-Str., Rochester, N. Y.

Ab und zu leide ich an einem Leberleiden, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, etc. Es giebt nichts besseres dagegen wie Dr. August König's Hamburger Tropfen, wenn nach Vorschrift angewandt; sie sollten in keinem Hause fehlen.— Heinrich Stimmer, Detroit, Mich.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

Elkhart, Ind., 5. November 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

—Die—

Mennonitische Buchhandlung

lenkt die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf nachstehende Ankündigungen.

Bestellungen adressire man:
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Von Henderson, York Co., Neb., schreibt Jemand um zwei Stück „Frohe Botschaft" mit Ziffern. Da der Betreffende seinen Namen nicht angiebt, können wir auch seinem Wunsche, ihm mitzutheilen was der Preis ist, nicht nachkommen. Uebrigens befindet sich auf der letzten Seite jeder „Rundschau" ein Anzeige mit dem Preise der „Frohen Botschaft".

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher u[illegible] — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Wunschumschläge. — Unsere diesjährige Auswahl von Wunschumschlägen ist größer und schöner als je zuvor. Außer den, den meisten unserer Kunden wohlbekannten, aus Europa eingeführten, haben wir heuer auch eine Auswahl von Wunschumschlägen in vier verschiedenen Mustern, die auf der Vorder- und Rückseite mit prachtvollen Bildern ausgestattet sind. Diese Bilder sind von überraschender Schönheit und Farbenfülle, zu ihrer Ausführung wurden elf verschiedene Farben verwendet. Auf jedem Bilde befindet sich außer einer hübschen Landschaft u. s. w. eine in den herrlichsten Farben prangende Rose in Hochdruck und von solcher Naturtreue, daß man beim ersten Anblick versucht ist, sie für eine natürliche Blume zu halten. Bezüglich der Preise weisen wir auf die auf der letzten Seite befindliche Anzeige. — Wer eine Auswahl machen will, der lasse sich von den Mustern A, B, C, D je einen Wunschumschlag zum Preise von zusammen 35 Cents schicken.

Der Familienkalender für 1891 ist reichhaltig, interessant und belehrend. Außer dem schönen, eine anmuthige Kinderscene darstellenden Titelbilde enthält er noch einige andere hübsche Bilder und ist, im Ganzen genommen, sehr empfehlenswerth und preiswürdig.

Wir hoffen, daß keiner unserer Leser versäumen wird, sich den „Familien-Kalender" anzuschaffen. Wegen der Preise siehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1891 ist bei nachstehend Genannten zu haben:

Esau & Löwen, Gretna.
Jacob Friesen, Hochfeld.
J. W. Dück, Steinbach.

Zur Beachtung.

Unsere Abonnenten sind gebeten, bei Abonnement-Erneuerungen, Adreßveränderungen, Abbestellungen u. s. w. ihre Namen genau so zu schreiben, wie sie auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen stehen. Wenn der Name auf dem gelben Adreßstreifchen nicht so lautet, wie es gewünscht wird, so machen wir gerne die verlangte Aenderung.

Neue Abonnenten für 1891 erhalten alle noch in diesem Jahre erscheinenden Nummern umsonst. Wer also jetzt auf die „Rundschau" abonnirt, erhält für 75 Cents das Blatt bis Januar 1892.

— Eine wichtige Einsendung von einem Abonnenten in Nebraska bezüglich der dortigen Prohibitions-Abstimmung kam leider zu spät für die letzte Nummer und da die Wahl beim Erscheinen der vorliegenden Nummer bereits vorüber ist, so hat die Veröffentlichung jener Einsendung jetzt keinen Zweck mehr.

— Ein anderer mennonitischer Zeitungs-Redacteur in Europa, der zweite in diesem Jahre, ist heimgegangen. Prediger Hendrik Koekebakker in Zwartsluis, Holland, Redacteur des im Interesse der holländischen Mennoniten-Gemeinden herausgegebenen „Zondagsbode", ist am 8. October d. J. nach längerem Krankenlager im Alter von 43 Jahren gestorben. Er bediente die Gemeinde in Zwartsluis seit 1866 mit dem Worte. Prediger G. ten Cate von Wolgeva wird dem Verstorbenen in der Redaction des „Zondagsbode" nachfolgen.

Wo ist Herrmann Klassen?

Vergangenes Jahr ist sein Aufenthalt in Hillsboro, Kan., später in Dakota gewesen. Wer Auskunft ertheilen kann wird gebeten, dieselbe zu senden an:

Johanna Klaassen, Box 118,
East Chicago, Indiana

Der Thee.

Zu den Producten derjenigen Pflanzen, welche die Menschen kleiden oder nähren, bezw. anregen und deshalb im Laufe der Jahrhunderte eine wirthschaftliche Bedeutung bekommen haben, gehört ohne Zweifel der Thee. Seine Cultur ist trotz zahlreicher Versuche doch so gut wie ganz auf seine ursprüngliche Heimath beschränkt geblieben; der Theehandel kettete in sehr kurzer Zeit den Verkehr aller civilisirten Völker der alten und neuen Welt an China, und unser Erdtheil wird noch lange seine Edelmetalle dorthin abströmen sehen müssen.

Die Blätter des immergrünen Strauches, der, wenn er sich selbst überlassen bleibt, eine Höhe von fast 14 Fuß erreichen kann, unter der Cultur aber im Allgemeinen nur 7 Fuß, ja, an mehreren Stellen nur 3½ Fuß hoch wird, um die Bätter mit der Hand leichter zu erreichen; sie werden drei oder vier Mal im Jahre gesammelt. Die ersten, zartesten und ungerollten geben den besten Thee, den sogenannten Kaiserthee, welcher nur sehr selten zur Ausfuhr gelangt. Die Knospen und jungen Blätter geben je nach Boden, Clima und Behandlung den schwarzen und den grünen Thee. Die gesammelten Blätter werden in kochendes Wasser getaucht und auf heißen Eisenplatten getrocknet; sie erhalten auch gewisse Farbstoffe und aromatische Beimischungen. So vorbereitet, werden die Theeblätter zumeist in wohlverschlossene Kisten verpackt, damit sie ihr köstliches Aroma behalten. Die ersten Producenten verkaufen den Ertrag ihrer Ernten an Kleinhändler, diese wieder an die Großhändler in Shanghai, Canton und den Grenzmakt Kjachta, von welcher Stadt er durch die Russen abgeholt wird, während der Seehandel mit diesem wichtigen Artikel fast ganz in den Händen der Engländer und Holländer ist.

Der Theestrauch kann die Verpflanzung unter einen andern Himmel vertragen und bleibt Theestrauch, artet nicht gerade aus, aber das köstliche Aroma, der eigentliche Duft des chinesischen Thees, welcher durch die im Lande eintretende Wintertemperatur bedingt sein soll, wird mit wenigen Ausnahmen eingebüßt.

Bekanntlich unterliegt kaum eine zweite für den menschlichen Genuß bestimmte Waare in gleichem Umfange der Fälschung wie der chinesische Thee. Die harmloseste Form einer solchen ist die Aufmischung bereits abgesottener Blätter mit frischem; manche Sorten chinesischen Thees sollen dagegen mit dem Theestrauche nur den Namen gemeinsam haben, im Uebrigen aber aus irgendwelchen andern Blättern unter Anwendung eines künstlichen Wohlgeruchs hergestellt sein.

Unzufriedenheit.

In einer Meinung sind wir gleich,
Ob wir sind niedrig oder hoch,
Ob wir sind dürftig oder reich —
Wir meinen stets: Eins fehlt uns noch;
Wenn dies uns würde noch zu theil,
Dann sei zufrieden unser Leben.
O Thor, du suchest oft dein Heil,
Wo die Erfüllung läßt dich beben.

Betrachte Jeden, der dir räth,
Ob er zum Rather tauge;
Wer dir mit Rath zu Händen geht,
Hat oft nur sich im Auge.

— Willst du Anderen erträglich sein, dann sei verträglich gegen Andere.

Reinhalten der Schweine.

Die „Acker- und Gartenbauzeitung" macht auf einen von Vielen gehegten Irrthum aufmerksam, nämlich, daß das Schwein von Hause aus ein schmutzliebendes Thier sei und ihm eine schmutzige Geltung, eine Haltung in unsauberen Ställen und Höfen daher keine Nachtheile bringe. Wahrheit ist gerade das Gegentheil: das Schwein ist ein Thier, welches die Reinlichkeit ebenso sehr liebt wie ein anderes Hausthier. Niemals wird ein Schwein z. B. seine Lagerstatt beschmutzen, wenn es Platz genug hat, seinen Schmutz irgendwo sonst abzuwerfen. In größeren Ställen wählt es für seinen Auswurf irgend eine Ecke; kein anderes Hausthier — die Katze vielleicht ausgenommen—ist hierbei so sorgsam wie das Schwein. Wo ein Schwein im Schmutze lebt, wird es durch eine unangemessene, nachlässige Haltung dazu gezwungen, denn es kann ja selbst den Stall nicht reinigen oder mit neuer Streu versehen, noch den Hof oder Laufplatz mit neuem Sande überdecken, wenn er in einen stinkenden Morast verwandelt ist. Der Aufenthalt der Schweine in unsauberen, übelriechenden Localen deutet nur an, daß der Besitzer ein unordentlicher, nachlässiger Mensch ist, der seinen Verstand nicht gebraucht. Denn das ist doch wohl leicht einzusehen, daß Unreinlichkeit und unordentliche Behandlung dem guten Gedeihen des Thieres direct entgegenstehen. Man kann zur Genüge beobachten, daß ein Schwein um so besser gedeiht, je reinlicher es gehalten wird. Wo man ihm nicht die Gelegenheit geben kann, sich durch Baden selbst reinigen zu können, ist es zu waschen, so oft sich Unreinlichkeit auf seiner Haut zeigt, und zwar mindestens einmal in der Woche und dann mit lauwarmem Wasser, nöthigenfalls mit Seifenwasser — und mittelst einer Bürste. Nur dann verwerthet es das Futter möglichst gut und bleibt kerngesund. Solche reinlich gehaltene Schweine liefern auch das feinste, wohlschmeckendste Fleisch und den besten, kernigsten Speck. Die meisten Ferkelkrankheiten sind Folgen einer unreinlichen und unordentlichen Geltung.

Die Chinesen sind Meister in der Schweinezucht und Schweinemast; das Schwein ist überhaupt ihr Lieblingsthier, welches die geringen Chinesen oft viel sorgfältiger pflegen als ihre Kinder. Gegen die Mittagszeit, erzählt ein Reisender, kann man an den Flüssen und Bächen stets eine Menge Leute treffen, welche ihre Schweine waschen und baden; wo keine solche Gelegenheit ist, geschieht das Waschen mit lauwarmem Wasser vor den Hütten; einmal täglich wird jedes Schwein so behandelt.

Man lasse sich nicht dadurch täuschen, daß ein Schwein gern im Morast wühlt oder liegt. Dies geschieht, weil das Thier sich abkühlen oder gegen Ungeziefer schützen will, oder auch Nahrungsstoffe in dem Moraste wittert.

Es mag ja sein, daß ein Schwein endlich gleichgültig gegen Unreinlichkeit oder Unrath wird; der Schmutz mag ihm ja ebenso gut zur „zweiten Natur" werden können wie jenen Menschen, welche sich um so wohler fühlen, je schmutziger oder lüderlicher ihre Umgebung ist. Aber das Gedeihen des Schweines wird durch eine solche Umgebung arg geschädigt.

Allerlei.

— Schwatzen lernt man früher, als Zuhören.

—Auf wie Vieles verfällt man, wenn man im Verfall ist!

—Erzieh' dein erstes Kind gut und es erzieht dir die übrigen.

— Neue Abonnenten erhalten die „Rundschau" von jetzt bis Januar 1892 für 75 Cents.

— California sandte im vergangenen Jahre 3,000,000 Pfund Honig nach Europa.

— In Olando, Fla., sind dieses Jahr an einem Pfirsichbaum die Früchte zweimal reif geworden.

—Eine Bienenfarm in Becton, Can., bedeckt 4 Acres Land, und während eines günstigen Bienenjahres verkaufte der Besitzer 75,000 Pfd. Honig von 19,000,-000 Bienen.

—Kaum glaublich klingt die Nachricht, daß es in Indiana, in Danville, Hendricks County, einen Mann giebt, der 907 Pfund wiegt und dabei kräftig und thätig ist. Und doch scheint dies wahr zu sein. Sein Name ist John Hanson Craig und er ist jetzt 35 Jahre alt. Er wurde in Jowa City in Jowa geboren, wog bei seiner Geburt 17 Pfund.

— Sechsunddreißig in Indien praktizirende Aerztinnen haben an den Vicekönig von Indien ein Gesuch eingereicht, ein Gesetz über die Kinderheirathen zu erlassen, wonach der Vollzug der Ehe unter dem 14. Lebensjahre des Mädchens untersagt ist.

— Durch Auswanderung hat sich die Bevölkerung des Regierungsbezirks Marienwerder, Westpreußen, während der Monate Mai bis Juni um 878 Personen vermindert, von welchen 616 der deutschen und 262 der polnischen Nationalität angehörten.

— A. Campbell von Chicago hat eine Maschine zum Pflücken von Baumwolle erfunden, welche eine Ersparniß von 90 Procent in den Kosten dieser Arbeit ermöglicht, wie er behauptet. Jede der Maschinen wird ca. $300 bis $500 kosten. Im vorigen Jahre wurde für das Pflücken der Baumwolle nahezu $100,000,000 ausgegeben und wie der Erfinder behauptet, kann die Maschine dies für ein Zehntel dieser Summe thun, wodurch die Qualität der Baumwolle noch verbessert wird. Eine Maschine wird die Arbeit von zwanzig Mann verrichten.

— Ein Maurerlehrling aus Bruckgen bei Senftenberg, N. L., kam auf den wahnwitzigen Gedanken, sich von den Rädern eines Zuges die etwas langen Fingernägel abschneiden zu lassen. Der junge Bursche legte sich platt auf den Boden und hielt seine Hände derart gegen die Schienen, daß die Nägel darauf zu liegen kamen. Kaum hatte die Locomotive des Zuges die Stelle passirt, als der übermüthige Bursche auch schon ein fürchterliches Geschrei erhob und in Ohnmacht fiel. Die Locomotive hatte ihm mit den Fingernägeln auch noch die Fingerspitzen abgefahren. Im Krankenhause kann der junge Uebermuth nun darüber nachdenken, ob es zur Beschneidung von Fingernägeln nicht doch noch geeignetere Instrumente giebt als die Räder einer Locomotive.

— Einundfünfzig Selbstmorde und Selbstmordversuche sind im Monat Juli in Berlin polizeilich angemeldet worden. Von den Lebensmüden haben 34 den Tod gefunden; die Uebrigen wurden gerettet. Die Selbstmörder waren 29 Männer, 11 Frauen, 9 Mädchen und 2 Kinder (Knaben). Von 16 Personen, die den Tod durch Erhängen suchten, wurde nur eine gerettet; 13 sprangen in's Wasser und 5 derselben wurden herausgezogen. Der Schußwaffe bedienten sich 8 Personen, von denen vier ihrer Genesung in Krankenhäusern entgegensehen. Acht Selbstmordcandidaten nahmen Gift, darunter sechs mit tödtlichen Folgen. Aus dem Fenster stürzten sich drei Personen und die gleiche Anzahl bediente sich des Messers. Die Veranlassung zum Selbstmord waren zum großen Theil Noth oder Liebesgram, sodann Furcht vor Strafe und Geisteskrankheit. Die Selbstmörder gehörten fast allen Gesellschaftsclassen an, der jüngste von ihnen zählte 6¾ Jahre und der älteste 86 Jahre.

— Ein merkwürdiger Apfelbaum steht im Hofe des Delos Hotchkiß in Cheshire im Staate Connecticut. Er hat nachweislich das für einen Apfelbaum fast unerhörte Alter von 140 Jahren erreicht, ja es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß er noch 15 bis 20 Jahre älter ist. Dabei ist der Baum jetzt noch anscheinend vollständig gesund. Der Stamm ist fast rund, mit glatter Rinde besetzt und theilt sich ungefähr in Manneshöhe in acht starke Aeste. Seit der Baum so alt ist, tragen jedoch fast nie alle diese Aeste zugleich. Gewöhnlich sind in einem Jahre fünf, im nächsten dann die anderen drei mit Aepfeln behangen. Hotchkiß hat trotzdem in einem Jahre schon 85 Bushel Aepfel von dem Baum geerntet, und sein Vorgänger schon einmal 110. Der Stamm des Baumes mißt einen Fuß über dem Boden 13 Fuß, 8 Zoll im Umfang; seine Höhe ist 60 Fuß. Der dickste Ast hat einen Umfang von 6 Fuß, 8 Zoll, und die Krone ist so breit, daß der äußerste Apfel ungefähr 30 Fuß vom Stamme fällt.

Gemeinnütziges.

—Gegen Kellerungeziefer. Die in den Kellern so häufig vorkommenden Tausendfüßler und Kellerasseln kann man dadurch vertreiben, daß man frische Birkenbesen aufrecht aufstellt. Dieselben werden mit Vorliebe von diesem Ungeziefer aufgesucht und als Zufluchtsort benutzt. Man braucht diese Besen nur von Zeit zu Zeit in heißes Wasser zu tauchen — was natürlich möglichst schnell geschehen muß — um so auf leichte und höchst einfache Weise das Ungeziefer zu vernichten.

— Butterbildung zu beschleunigen, was besonders im Winter, häufig aber auch in anderen Jahreszeiten sehr erwünscht ist, namentlich bei altmelken Kühen: 1. setze man dem Rahm etwas Buttermilch zu, auf zehn Quart Rahm etwa 1 Quart Buttermilch — oder 2. setze man dem Rahme etwas flüssige Butter zu — oder 3. wenn der Rahm dick und das Wetter warm ist, setze man etwas kaltes Wasser zu — oder 4. man setze dem Rahm ein klein wenig Essigsäure zu — oder 5. bringt in den Rahm einige rohe Zwiebelschalen, was durchaus keinen Beigeschmack giebt — oder 6. man schüttet eine Hand voll Salz hinzu oder mehr oder weniger, je nach der Menge — oder 7. ein halbes Lot feingepulverten Alauns — oder 8. man koche den Rahm ab und lasse ihn dann zum Säuern eine Zeitlang stehen.

Steingallen.

Quetschungen der unter der Hornsohle liegenden Fleischsohle kommen bei Pferden sehr häufig vor, am häufigsten an den Vorderfüßen; diejenigen Quetschungen der Fleischsohle, welche ihren Sitz am hintern Theil des Hufes, in dem durch die Eckstreben und den Strahl gebildeten Winkel haben, nennt man Steingallen, weil sie oft durch den Druck eingekeilter Steine entstehen. Fast ebenso oft, wenn nicht noch öfters, werden aber die Steingallen verursacht durch die Hufeisen, die am Zehentheil so dünn abgenutzt sind, daß sich die Stollenenden zu fest auf die Eckstreben auflegen und daselbst einen vermehrten Druck ausüben; auch durch zu kurze, weite, nach innen gerichtete Hufeisen 2c.

Die Erscheinungen, nach welchen man auf das Vorhandensein von Steingallen schließen kann, sind folgende: Das Pferd hinkt, der hintere Theil des Hufes ist an der betreffenden Stelle etwas vermehrt warm; beim Anklopfen an der äußeren Wand desselben oder auf das Stollenende oder den erwähnten Winkel zuckt das Pferd mit dem Beine. Nach der Abnahne des Hufeisens und beim Auswirken finden sich im Eckstrebenwinkel rothe oder blaurothe Flecken.

Die Behandlung der Steingallen richtet sich darnach, ob dieselben nur oberflächlich sind, oder ob gleichzeitig bedeutende Entzündung oder Eiterung vorhanden ist. Bei oberflächlichen Steingallen mit wenig Entzündung genügt meistens das gehörige Auswirken und Ausschneiden der gequetschten Stelle und ein zweckmäßiger Beschlag. Unter zweckmäßigem Beschlag versteht man, daß die Trachten an der kranken Stelle etwas niedriger geschnitten werden und das Hufeisen an derselben hohl, d. h. nicht aufliegt, so daß also ein Druck auf dieselbe nicht stattfinden kann. Das Eisen muß zu dem Zwecke so stark sein, daß es sich beim Auftreten des Pferdes an seinen Stollenenden nicht aufbiegt, daß es, wie die Schmiede sagen, nicht federt. Ist die Entzündung heftiger, so wird man nach der Abnahme des Eisens und dem gehörigen Auswirken so lange Aufschläge von kaltem Wasser machen, bis die vermehrte Wärme und der Schmerz nachläßt, und dann erst das Eisen, und zwar ebenfalls in der eben angegebenen Weise aufschlagen. Bei vorhandener Eiterung ist dem Eiter gehörig Abfluß zu verschaffen, und es müssen alle hohl geeiterten Theile der Sohle und des Strahles mit dem Messer weggenommen werden. Nach erfolgter Reinigung und nöthigenfalls Ausspritzung legt man mit Wachssalbe bestrichene Charpie oder zarte leinene Läppchen auf die Wunde und am besten ein geschlossenes (rundes) Eisen auf. Dasselbe muß selbstverständlich im ganzen Verlauf der kranken Stelle hohl gelegt werden, d. h. der Tragrand der Hornwand muß mindestens messerrückendick niedergeschnitten sein, so daß er von dem Eisen nicht berührt wird. Im Sommer, wenn man einen Bach oder Fluß in der Nähe hat, wird die Heilung sehr durch Baden unterstützt.

Mit Steingallen behaftete Pferde müssen öfters beschlagen, und es muß jedesmal von dem Schmied die Steingalle, d. h. die gequetschte, blaurothe Stelle bis auf die Fleischsohle weggenommen werden. Das Einträufeln oder Einschmieren von scharfen, reizenden Substanzen, wie Schwefelsäure u. dgl., in die ausgeschnittenen Steingallen ist verwerflich, dagegen kann der oben beschriebene Beschlag, wobei ein Druck auf die betreffende Sohle vermieden wird, durch öftere Wiederholung die vollständige Heilung herbeiführen.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Reading, Pa., 25. Oct. Martin L. Fritsch, seit 25 Jahren ein geachteter Geistlicher der Reformirten Kirche und während dieser Zeit Pastor der größten Gemeinde in Berks County, wurde heute Nachmittag wegen Diebstahls zu drei Monat Gefängniß, $10 Geldstrafe und $250 Kosten verurtheilt. Er war dabei ertappt worden, als er in einem Eisenwaarengeschäft vor einigen Monaten Kleinigkeiten stahl. Seit seiner Anklage gab er das Predigen auf. Er weinte bitterlich, als das Urtheil verkündigt wurde.

Racine, Wis., 28. Oct. Im Town Mount Pleasant ist unter den Schweinen eine Seuche, die sogenannte „Cholera" ausgebrochen, welcher in der vergangenen Woche sieben Stück erlagen, während eine ganze Menge Schweine von der Krankheit ergriffen sind.

Nashville, Tenn., 28. Oct. Von Knoxville, Tenn., wird berichtet, daß gestern Abend in den Bergen eine beträchtliche Menge Schnee fiel. Von Cranberry wurde von zwei bis vier Zoll Schnee berichtet. Das ist mehrere Wochen früher, als sonst ein Schneefall eintrat.

New York, 28. Oct. Es haben sich hier einzelne Fälle der Grippe gezeigt, und wie es scheint, wird sie wieder mit dem kalten Novemberwetter epidemisch auftreten. Die Aerzte wissen nicht recht, was sie gegen die Seuche thun können und bekennen offen, daß ihre Kenntniß nicht so weit reicht.

Washington, 28. Oct. Der Indianeragent Waugh ist in Folge der Meldung des Gouverneurs von Colorado, daß verschiedene Banden der Utes dort ihre Reservation verlassen hätten und das Wild abschlachtend und Privateigenthum schädigend im Lande umherzögen, vom Indianeramt angewiesen worden, Maßregeln zur Steuerung des Unfugs zu treffen und jene Rothhäute auf ihre Reservation zurückzuschaffen.

Kansas City, Mo., 29. Oct. Unter den hiesigen Viehhändlern herrscht eine nicht unbedeutende Aufregung, anläßlich der Nachrichten von Mexico, wonach die dortige Regierung einen Zoll von $500 auf einen mit amerikanischem Vieh beladenen Wagen erheben will. Wenn sich die Nachricht als wahr bestätigt, so wird thatsächlich dem Handel von lebendem Vieh mit Mexico ein Ende gesetzt. Die Handlung der mexikanischen Regierung ist thatsächlich nur eine Vergeltungsmaßregel, und ist aus der Besorgniß vor der McKinley-Bill entstanden. Augenblicklich befinden sich viele Wagenladungen amerikanischen Rindviehs an der mexikanischen Grenze. Mit jedem mit Vieh beladenen Zuge müssen gegen 500 Bushel Getreide auf der Fahrt nach der Stadt Mexico versandt werden, und die mexikanische Regierung will dies sogar nicht einmal zollfrei passiren lassen, und verlangt einen Zoll von 30 Cents per Bushel.

Newark, N. J., 30. Oct. Ein dem Elternpaar McQuin am 15. August geborenes Kind, wiegt augenscheinlich nur ¾ Pfund. Dasselbe scheint durchaus nicht mißgebildet, noch in irgend einer anderen Weise außergewöhnlich angelegt zu sein.

Washington, 31. Oct. Einem heute vom Censusamt erlassenen Bulletin zu Folge beträgt die Zahl der Bewohner der Ver. Staaten 62,480,540.

New York, 31. Oct. Der Capitän des Dampfers „Humboldt", der heute von südamerikanischen Häfen hier ankam, berichtet, daß er heute Morgen um 6 Uhr sechs Meilen östlich von Barnegat ein Wrack erblickte und auf dasselbe zuhielt. Das verunglückte Schiff war der Dampfer „Vizcaya", der gestern nach Havana abging. Der erste und zweite Officier, der Arzt, ein Maschinist und acht Leute von der Besatzung wurden von dem Wrack gerettet und an Bord gebracht. Die Geretteten erzählten, daß der Dampfer am Abend des 30. October um 8 Uhr von einem viermastigen, mit Kohlen beladenen Schooner, der scheinbar einen nördlichen Cours hielt, angesegelt wurde. Beide Schiffe sanken innerhalb der nächsten fünf Minuten. Ein Negerjunge wurde von dem Boot des Schooners gerettet und bei Barnegat ans Land gesetzt. Der Capitän des Dampfers „Vizcaya" und mit ihm ein Theil der Besatzung, die im Ganzen aus 61 Mann bestand, sind untergegangen. Die vier Passagiere des Dampfers fanden den Tod in den Wellen. Es war ein cubanischer Millionär, seine Frau und zwei Kinder.

New York, 1. Nov. Es steht jetzt fest, daß bei dem Zusammenstoße des Dampfers „Vizcaya" mit einem mit Kohlen befrachteten Schooner auf der Höhe von Barnegat. mit dem „Vizcaya" 75 Menschen untergegangenen sind. In Lewes in Delaware sind noch sechs Matrosen angekommen, somit im Ganzen 18 gerettet sind. Wie viele mit dem Schooner untergegangen sind, hat noch nicht ermittelt werden können.

Forni's

Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18,'90—17 '9..

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Ausruf. Mache hiermit bekannt, daß ich Pferde, Rindvieh, Wagen, Maschinen und andere Farmgeräthschaften am 15. November 1890 durch öffentlichen Ausruf zum Verkauf ausbieten werde.

Heinrich Enns (Rosenort),
Morris, Manitoba.

Farm. Abraham Reimer, fünf Meilen südöstlich von Inman, Kansas, will seine 80 Acres große, gut bebaute Farm, worauf 50 Acres Weizen, jederzeit bis 1. Februar 1891 verkaufen.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Berlin, 28. Oct. Die Nationalzeitung meldet sehr bestimmt, daß Professor Dr. Koch, dessen Untersuchungen über das Vorhandensein von Schwindsuchts-Bacillen ihm einen Weltruf verschafft haben, jetzt in der Lage ist der Welt anzukündigen, daß, nachdem er gewisse gewichtige Versuche zu Ende geführt, seine Heilmethode in einer schmerzlosen Impfung besteht. Der preußische Minister für Medicinal-Angelegenheiten v. Goßler hat ihn von seinen Wintervorlesungen in der Universität entbunden, damit er seiner Entdeckung seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden könne.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 30. Oct. Vergangene Nacht drangen Raubmörder in das Haus des Steuereinnehmers Juhas in Erlau und ermordeten diesen und seine Haushälterin. In dem zweiundzwanzig Meilen südwestlich von hier belegenen Dorfe Laczhasa wurden der Getreidehändler Pieler, dessen Frau, zwei Kinder und ein Dienstmädchen, während sie auf dem Bahnhofe die Ankunft eines Bahnzuges erwarteten, von einer Räuberbande überfallen, ermordet und ihrer Werthsachen beraubt.

Italien. — Rom, 30. Oct. Es wird berichtet, daß der Papst dem Cardinal Lavigerie in einer Abschiedsaudienz erklärt hat, daß er von Oesterreich für die Zukunft nichts hoffe, und daß er nur auf Frankreich vertraue, um seine zeitliche Macht wieder zu erlangen.

Niederlande. — London, 31. Oct. Eine Depesche aus dem Haag berichtet Folgendes: Es hat verlautet, daß die Angaben der Aerzte und der Minister über das Befinden des Königs der Niederlande unwahr waren. Der König erfreut sich körperlich guter Gesundheit, ist aber geisteskrank und deshalb regierungsunfähig. Die Angaben von seiner körperlichen Krankheit waren lediglich auf eine Täuschung des großen Publikums berechnet und sollten zur Erklärung der Nothwendigkeit der Einsetzung eines Regenten dienen.

Rußland. — St. Petersburg, 26. Oct. Der Großfürst Constantin liegt im Sterben.

Odessa, 26. Oct. Vier angehörige einer kürzlich hier entdeckten nihilistischen Druckerei wurden heute von der Polizei nach heftigem Kampfe, in dem zwei der Polizisten verwundet wurden, festgenommen. In dem Lokal wurden Revolver, falsches Papiergeld und revolutionäre Mordschriften vorgefunden. Den Druckereileiter hatte die Polizei schon früher in Novo-Tscherpesk erwischt und falsche Rubelscheine im Nennwerthe von zwei Millionen bei ihm vorgefunden.

London, 27. Oct. Die russische Regierung hat sämmtliche katholische Kirchen der Gouvernements Wolhynien und Podolien, und das Dominikanerkloster der Stadt Ostrog geschlossen.

St. Petersburg, 28. Oct. Die russische Polizei legt bei der Nihilistenhetze eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit an den Tag, und in St. Petersburg, Warschau und Odessa finden Massenverhaftungen statt. In Odessa sind die meisten Opfer derselben Juden, und wenn kein anderer Verdacht gegen sie erbracht werden kann, werden sie auf die Anklage der Uebetretung der Judengesetze nach Sibirien geschickt. Die Polizei behauptet, eine ungeheure Verschwörung, einschließlich einer revolutionären Propaganda und der millionenweisen Fälschung russischen Papiergeldes entdeckt zu haben.

London, 28. Oct. Aus Sibirien wird Folgendes gemeldet: Eine Gesellschaft Verbannter wurde unter militärischer Bedeckung auf einem Lena-Dampfer nach Jakutsk gebracht. Zwei derselben, welche sich über schlechte Behandlung beklagten, erhielten Kantschu-Hiebe, und die übrigen wurden in den dunkeln Schiffsraum gesperrt. Da alle ihre Proteste ungeachtet blieben, empörten sie sich, überfielen die Soldaten, entwaffneten und banden sie und banden den Befehlshaber an den Mast und prügelten ihn mit dem Kantschu durch. In der Kajüte hefteten sie eine schriftliche Schilderung ihrer Leiden an und entflohen in das Innere des Landes. Der Statthalter von Jakutsk sandte zu ihrer Verfolgung Truppen ab, und zwei von ihnen sollen getödtet und fünf wiederum gefangen genommen worden sein.

St. Petersburg, 30. Oct. Der General Groesser hat die Polizei angewiesen, das Ausweisungsgesetz gegen die Juden streng durchzuführen, und daß sie darauf zu achten haben, daß die sämmtlichen Mitglieder der Familien der ausgewiesenen Juden sofort dem Befehle nachkommen.

Berlin, 31. Oct. Die „Vossische Zeitung" bestätigt die Warschauer Mittheilung, daß eine Anzahl nach Brasilien bestimmter russischer Auswandrer, als sie im Begriffe war, die Grenze bei Slupca zu überschreiten, von den russischen Grenzwächtern beschossen worden ist; dagegen sollen nicht, wie jene Mittheilung lautet, neun, sondern nur vier Personen dabei um das Leben gekommen sein.

London, 31. Oct. Ein Russe namens Kelchosky, der nach vierzehnjähriger Verbannung in Sibirien von dort entwichen ist, ist hier angekommen. Er wurde im Alter von achtzehn Jahren in Wilna auf den Verdacht, revolutionäre Schriftstücke im Besitz zu haben und an einer Verschwörung betheiligt zu sein, verhaftet. Seine Flucht aus Sibirien war mit vielen Mühseligkeiten und Gefahren verknüpft, doch will er eine Schilderung derselben und seines Aufenthalts in Sibirien aus Rücksicht für seine dort verbliebenen Leidensgefährten nicht veröffentlichen. Er sagt, daß die dortigen Verbannten durch die Theilnahme des amerikanischen Volkes mit ihren Leiden sehr ermuthigt wurden und daß die russische Regierung sich dadurch sehr beunruhigt fühle. Kelchosky überbringt auch von zwei Verbannten namens Peschekerow und Makarenko, welche im Laufe einer Untersuchung wegen des Besitzes von Ausschnitten aus amerikanischen Zeitungen über die im Auslande herrschende Meinung betreffs der Mißhandlung politischer Gefangener in Sibirien in Einzelhaft gehalten worden sind, Nachricht.

Marktbericht.

31. October 1890.

Chicago, Ill.

Weizen, No. 2	$1.00—101½
Mais, No. 2	50¾
Hafer, No. 2	42
Roggen, No. 3	67½
Gerste, No. 2	78

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—5.50
Schweine	4.00—4.30
Schafe	4.00—4.50
Lämmer	4.55—5.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	96—98
Gerste, No. 2	71

Viehmarkt.

Schlachtstiere	$2.65— 4.25
Kälber	1.25— 4.50
Bullen	1.50— 1.85
Milchkühe	12.00—30.00
Kühe	1.00— 2.50
Stockers	1.75— 2.10
Feeders	2.15— 2.40
Schweine	3.70— 4.15
Schafe	3.00— 4.25
Lämmer	3.50— 5.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	95⅝
No. 1, hart	$1.01

St. Louis, Mo.

Viehmarkt.

Stiere	$3.80—4.90
Stockers u. Feeders	2.00—3.10
Rangers	2.25—3.35
Schweine	3.80—4.20
Schafe	4.00—5.00

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	89
No. 2, roth	93½
Mais, No. 2	49¾
Hafer	40½

Viehmarkt.

Stiere	3.25—4.85
Stockers u. Feeders	2.50—3.20
Kühe	1.50—2.55
Schweine	2.85—4.10
Schafe	4.05—4.75
Lämmer	3.30—4.65

Gesangbuch.

Eine Sammlung
geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.
(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Dietrich Philipp's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE
Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.
42'90—41'91.

— Ein —
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts schätzenswerthe Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der besten Recepte, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:
Private Klinik and Dispensary,
[illegible], New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

ROOFING
GUM-ELASTIC ROOFING FELT costs only $2.00 per 100 square feet. Makes a good roof for years, and anyone can put it on. Send stamp for sample and full particulars.
GUM ELASTIC ROOFING CO.,
39 & 41 West Broadway, NEW YORK.
☞ Local Agents Wanted. ☜
44—47'90.

Bücher-Verkauf!
Alle Sorten Weihnachtsgeschenke, als Umschläge, Bilder-Bogen und Karten, Tractate u. s. w., ferner Bibeln, Testamente, Gesangbücher, sowie viele Sorten Schul-, Lese- und Erbauungsbücher und Kalender sind zu haben bei Johann W. Duck,
44—52'90. Gretna, Neuanlage, Man.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit
Vollblut-Poland-China-Schweine
paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.
Adresse: K. N. FRIESEN,
23,'90—22,'91. Halstead, Kansas.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT
—In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.
It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,
GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O.

FITS STOPPED FREE
Marvelous Success.
Insane Persons Restored.
Dr. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER
for all BRAIN & NERVE DISEASES. Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc. INFALLIBLE if taken as directed. No Fits after first day's use. Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. BEWARE OF IMITATING FRAUDS.
50,'89—49,'90

Choralbücher.
Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.6[illegible]
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .4[illegible]
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.
Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents, per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der
Mennonite Pub. Co., Elkhart, In[d].

Bibeln. Bibeln. Bibeln.
Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.
Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte
und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

SPIRO & CO.
in Hamburg
erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß in Zukunft
alle ihre Geschäfte in Canada
durch die Firma
ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,
abgemacht werden.
☞ Geldsendungen ☜
werden nach allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und Rußland vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich und kostenfrei gegeben.
Man wende sich schriftlich oder persönlich an ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY
Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.
The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes
FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.
COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.
FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA
For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.
W. H. NEWMAN, J. M. WHITMAN, W. A. THRALL,
3d Vice-Pres. Gen'l Manager. Gen'l Pass Ag't.
37'90—36'91

SPENCERIAN
STEEL PENS
Are the Best,
Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.
The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Ein neues Geschäft!
Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines
Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.
Schiffsbillete und Geldsendungen.
Handeln mit allen Arten von
Ackergeräthen und besorgen Reparaturen.
Quiring und Andres,
36,'90—28,'91. Newton, Kansas.

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den
billigsten Preisen.
zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.
Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite, Per Stück .10
Per Dutzend $1.00
Drei Dutzend 2.50
Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.
Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.
Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.
Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.
Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön.
Per Stück .06
Per Dutzend .60
Drei „ $1.50
Muster K. Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.
Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück 10c
„ Dutzend $1.00
Drei „ 2.50
Unlinirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.
12 Bogen .10
24 „ .20
36 „ .30
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

DON'T buy a SAW MILL before writing for catalogue and prices of the New Buckeye. Address ENTERPRISE MFG. CO.,
Columbiana, Ohio.
42'90—15'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des
Norddeutschen Lloyd.
Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen
Baltimore und Bremen
direct,
und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.
Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,883,318 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.
Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten
Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von John Linden,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung 948 Prospect Straße.
Für ein Instrument, den Lebenswecker mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch 14te Auflage nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75
☞ Erläuternde Circulare frei. ☜
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'0

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei
Johann Roth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
40 Cents portofrei.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.
Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**
gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,
☞ für $5.00. ☜
Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.
Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar .15.
12 „ $1.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

SCIENTIFIC AMERICAN
ESTABLISHED 1845.
is the oldest and most popular scientific and mechanical paper published and has the largest circulation of any paper of its class in the world. Fully illustrated. Best class of Wood Engravings. Published weekly. Send for specimen copy. Price $3 a year. Four months' trial, $1.
MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, N.Y.

ARCHITECTS & BUILDERS
Edition of Scientific American.
A great success. Each issue contains colored lithographic plates of country and city residences or public buildings. Numerous engravings and full plans and specifications for the use of such as contemplate building. Price $2.50 a year, 25 cts. a copy. MUNN & CO., PUBLISHERS.

PATENTS may be secured by applying to MUNN & Co., who have had over 40 years' experience and have made over 100,000 applications for American and Foreign patents. Send for Handbook. Correspondence strictly confidential.
TRADE MARKS.
In case your mark is not registered in the Patent Office, apply to MUNN & Co., and procure immediate protection. Send for Handbook.
COPYRIGHTS for books, charts, maps, etc., quickly procured. Address
MUNN & CO., Patent Solicitors.
GENERAL OFFICE: 361 BROADWAY, N. Y.

Die Kiefer-Pillen
(Gelatine-Ueberzug.)
sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.
Dr. Kiefer's
Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)
Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.
Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Tetter Ointment.)
heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen 50 Cents.
Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.
☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜
Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.
14'90—13'91

IA MAN
mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route
(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)
Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.
Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.
Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.
Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.
Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:
E. St. John, E. A. Smith,
Gen.-Geschäftsführer, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.
26'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.
Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung
Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50
Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,
eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,
Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.
Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.
Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25
Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.
Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend $1.50
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.